

seits war er auf dem Reichstag zu Nürnberg vom März 1383, an dem er persönlich teilnahm<sup>1)</sup>, wohl in vermittelndem Sinn tätig, um sich dann dem königlichen „Herrenbund“ anzuschließen.<sup>2)</sup> Dafür nahm dann im Sommer und Herbst der König eindeutig für den Herzog Stellung, als Augsburg ihn nicht als Vogt anerkennen wollte<sup>3)</sup>; der Unterfertigung der in dieser Sache am 16. Oktober zu Nürnberg ausgestellten Urkunde dürfen wir entnehmen, daß des Königs Haltung von dem städtefeindlichen Bischof Lamprecht von Bamberg beeinflusst worden war. Am gleichen Tage bestätigte Wenzel dem Herzog auch die Exemption einer Untertanen von allen fremden Hof- und Landgerichten.<sup>4)</sup> Auch an dem Abschluß der Heidelberger Stallung vom 25. Juli 1384 war Herzog Leopold wohl persönlich beteiligt.<sup>5)</sup> Der Lohn war auch jetzt des Königs Unterstützung in einem seiner vielen Händel, diesmal mit der Stadt Basel; und wieder erscheint nach der Unterfertigung als einflußreicher Mittelsmann der Bamberger Bischof.<sup>6)</sup>

Herzog Leopolds Interessen, bald die in Oberitalien, bald die in der Schweiz, fanden sowohl beim Romzugsplan wie bei den Landfriedensbestrebungen Wenzels so weitgehend Deckung und Förderung, daß er von 1380 bis 1384 immer wieder als Stütze der königlichen Politik auftritt.

##### 5. König Wenzel gegen Pfalzgraf Ruprecht Herbst 1379

Den Wünschen der Kurfürsten und den früheren Abmachungen nachkommend<sup>7)</sup>, schrieb der König am 4. August 1379 von Nürnberg aus einen Reichstag nach Frankfurt auf den 8. September

<sup>1)</sup> RGA. S. 366 Anm. 2; Eichnowsky 4 Nr. 1769. Das Datum des Landfriedens 11. März und das des herzoglichen Briefes aus Urach vom 18. März an Treviso stimmen zeitlich-räumlich zueinander.

<sup>2)</sup> RGA. Nr. 205.

<sup>3)</sup> Augsburg UB. 2 S. 213 Nr. 707, 709, 710.

<sup>4)</sup> Eichnowsky 4 Nr. 1814.

<sup>5)</sup> RGA. : S. 439, 7; Eichnowsky 4 Nr. 1863—1865. Am 25. Juni wollte der Herzog in Brugg im Aargau (Nr. 1860), am 8. August urkundet er abermals dort (1869). Diese Daten lassen einen Aufenthalt in Heidelberg durchaus zu, ohne ihn freilich eindeutig zu sichern.

<sup>6)</sup> SDO. 2 S. 151 Nr. 221.

<sup>7)</sup> Vgl. S. 123 Anm. 1; S. 126 Anm. 3.